

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 9 (1996)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Eine Halle für Bern : das Inselspital Bern hat ein neues Ausbildungszentrum  
**Autor:** Walker, Robert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-120433>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Eine Kaskadentreppe (links) führt entlang der Glasfassade des Informatikzentrums bis ins oberste Geschoss hinauf

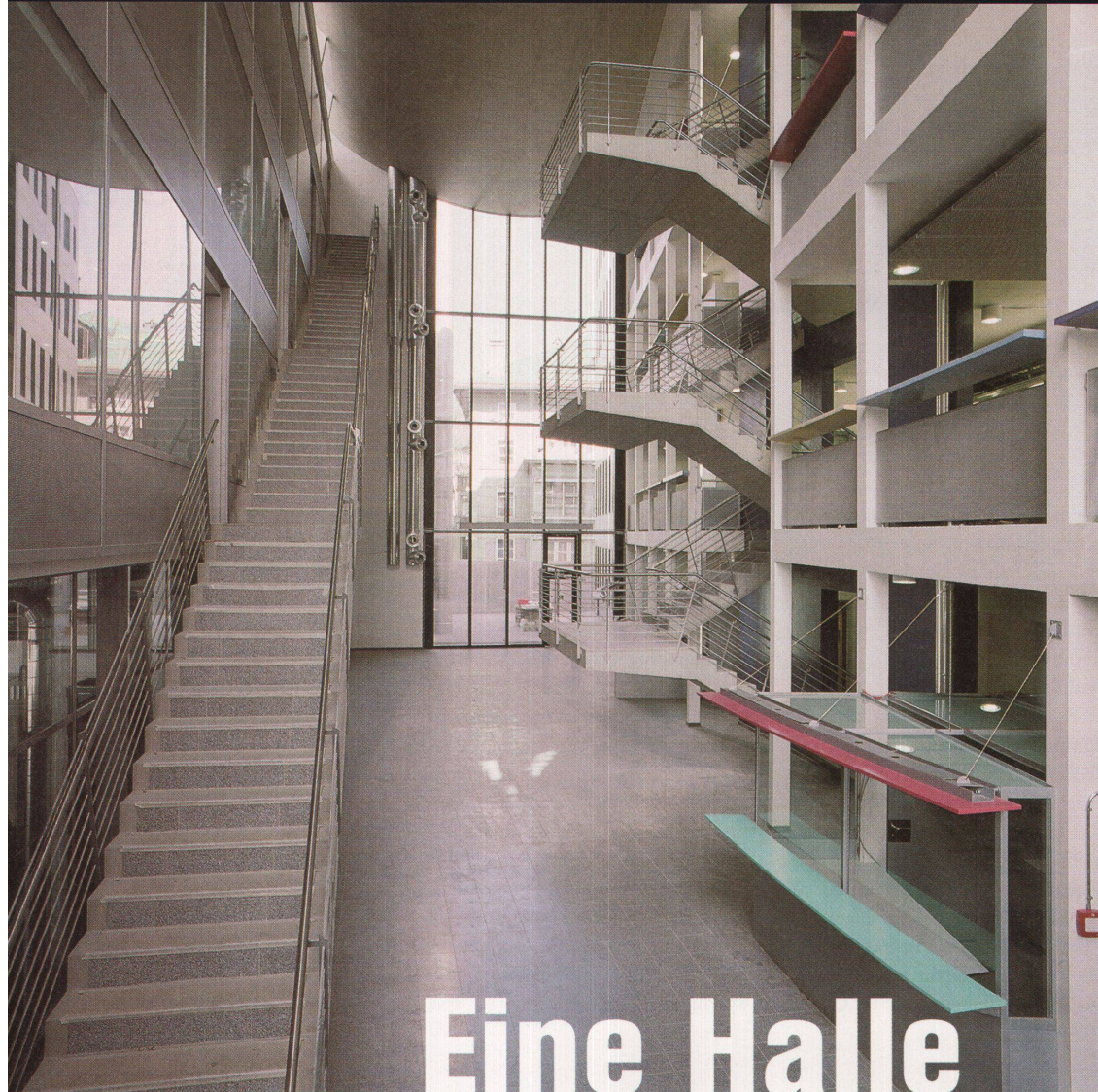


Bild: Elisabeth Zahnd

# Eine Halle für Bern

**Im Inselspital von Bern ist ein Stück Stadt entstanden: Eine stimungsvolle, grosszügige Halle.**

An einer verkehrsreichen Kreuzung nahe beim Inselspital in der Stadt Bern haben die Architekten Häfliger, Grunder, von Allmen einen neuen Bau hingestellt: das Ausbildungszentrum des Spitals, das sieben verschiedene Schulen des Gesundheitswesens und ein Informatikzentrum beher-

bergt. Die Architekten haben mit diesem Projekt einen Wettbewerb gewonnen (HP 10/94). Ursprünglich sollte die Fassade aber schwarz sein, um die Quartiersgrenze zu markieren und einen Gegensatz zwischen dem unwirtschaftlichen Aussen und dem faszinierenden Innen zu schaffen. Das hat die ästhetische Kommission der Stadt abgelehnt. Jetzt steht ein zweiteiliges, mit Aluminium verkleidetes Haus.

## Grosse Überraschung

Über einen Vorplatz kommt der Besucher zu einem vertikalen Glasschlitz, der die zwei Teile verbindet. Doch die Überraschung beim Durchschlüpfen ist gross: Die Enge weitet sich wegen der Spreizung der beiden Baukörper um 10 Grad zu einer grossen Halle aus. Durch eine Glasfront auf der hinteren Seite ist die Sand-

steinfassade eines alten Berner Reihenhauses zu sehen. Oben bildet eine hängende Betonschale wie ein schattenspendendes Tuch das Dach. Die Sonne wirft durch seitliche Oberlichtfenster ein Streiflicht auf deren Wölbung. Auf der linken Seite führt eine Kaskadentreppe entlang der Glasfassade des Informatikzentrums bis ins oberste Geschoss hinauf. Rechts erweitert sich der Raum zwischen weiss gestrichenen Betonstützen und farbigen Brüstungsbrettern in die Aufenthaltsräume der verschiedenen Schulen. Die Innenfassade wird durch eine blaue Wandscheibe durchbrochen. An ihr krägt die zweiläufige Treppe in den hohen Raum hinaus. Die Podeste sind Aussichtskanzeln. Der Blick schweift durch den schmalen Glasschlitz beim Eingang aus der Halle hinaus über die Ampeln der Kreuzung hinweg ins Grüne bis zu den Schneebergen.

Und es ist ruhig. Dank spezieller Hochisolationstechnik bei den Fenstern ist nichts vom Lärm draussen zu hören. Das Rauchverbot unterstützt die Absicht, einen gesunden Raum inmitten einer verpesteten Stadt zu schaffen. Es ist eine Leistung auch des Bauherrn, einen öffentlichen Innenraum über alle Stockwerke hinweg anzubieten und der Versuchung zu widerstehen, den Raum mehr auszunutzen. Dass nicht alle Versuche so glücklich ausgehen, zeigt auch in der Stadt Bern das Trauerspiel um die Halle im neuen Kursaal, die der Rendite zum Opfer gefallen ist.

Die lange Ausführungszeit – der Wettbewerb fand 1986 statt – ist eine Folge eines sechsgeschossigen Parkhausbaus im Untergrund. Die Kosten für das Parking beliefen sich auf 32 Millionen Franken, während das Ausbildungszentrum 28 Millionen gekostet hat. Das Auto erhält seinen Platz, aber nicht auf Kosten des grosszügigen neuen Stadtraums. Robert Walker

Grundriss 1. Obergeschoss

